Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

180 (4.8.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033509

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 180. Sonnabend, den 4. August 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 2. August. Wie der „Augsb. Abends-Ztg." aus München gemeldet wird, hat König Ludwig von Baiern unmittelbar nach dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Kissingen auf telegraphischem Wege nach dem Befinden des Reichskanzlers sich erkundigen lassen.

Finanzminister v. Scholz setzt seine Reisen zur Besichtigung der Grenzzollämter fort, und zwar reist derselbe jetzt an die preußisch-österreichische Grenze. Wie aus Breslau mitgetheilt wird, hat der Minister die Nachricht dahin gelangen lassen, daß er am Donnerstag in der Hauptstadt Schlesiens eintreffen, eine Sitzung der Provinzial-Steuer-Direction abhalten und noch am selben Tage weiterreisen wolle. Der Minister begiebt sich dann nach Myslowitz und wird von da aus die Inspection längs der Grenze bis Görlitz vornehmen.

„Zur Frage der militairischen Luftschifffahrt" bringt unser „Militair-Wochenblatt" in seiner heutigen Nummer einen Auszug aus einem Artikel der „France militaire", der auch in weiteren Kreisen einiges Interesse erregen dürfte, und von dem das genannte deutsche Fachblatt selbst sagt, daß sich aus den vielen „arabeskenartigen Zuthaten" desselben doch ein fester Kern von Angaben über Einzelheiten der französischen Militairluftschifffahrt herausschälen lasse. Das Stadium der militairischen Luftschifffahrt scheint allerdings aus der Periode des Tastens und Versuchens herausgetreten zu sein. In England fungirt seit 1880 eine Special-Commission zu Woolwich, in Deutschland und in Rußland macht man Versuche, Amerika hat der Welt einen elektrischen Torpedoballon dargeboten. Frankreich glaubt jenem Artikel zufolge mit in erster Reihe zu marschiren und in seinem Luftschifffahrts-Etablissement in Chalais bei Meudon hat es in der That wesentliche Fortschritte erzielt, welche zumeist den Bemühungen zweier Capitaine, der Herren Renard und Cresp, zu verdanken sind. Zwar von den „freien Ballons" gesteht der besagte Artikel, daß ihre Lenkbarkeit ein schwieriges Problem bilde, welches noch nicht vollständig gelöst worden sei, indeß sei der lenkbare Ballon in unseren Tagen keine Utopie mehr, er habe eine Form gewonnen, er sei verkörpert. Es sei ein oblonger Ballon, ähnlich einem horizontal gelagerten Ei, das starke Ende nach vorn, er trage eine längliche Gondel, in der sich ein Bewegungs-Apparat befinde. Der ganze Mechanismus beruhe auf der Uebertragung der Bewegung durch die Elektricität. Auf die Einzelheiten können wir hier nicht eingehen, genug: das französische Blatt versichert, das Princip sei gefunden, die Anwendung werde naturgemäß folgen. Was nun aber die „ballons captifs" betrifft, die zu Recognoscirungen im militairischen Interesse dienen sollen, so glaubt man in Frankreich, daß ihre Benutzung keine ernsten Schwierigkeiten mehr darbiete. Die große Menge der zur Füllung des Ballons erforderlichen Materialien, die geringe Haltbarkeit der Hülle, die Oscillationen und Drehungen der Gondel, die Langsamkeit und die Unregelmäßigkeit des Aufsteigens und des Niederganges, das waren Schwierigkeiten, die es zu beseitigen oder einzuschränken galt und nach den detaillirten Angaben der „France militaire" sind sie zu einem guten Theile überwunden worden. Vielleicht hat die Wiedergabe der bezüglichen Mittheilungen im „Milit.-Wochenbl." u. A. auch den Zweck, auf eine demnächstige Forderung für Luftschifffahrts-Versuche in unserem Militäretat vorzubereiten. Da selbst der Etat für 1884/85 schon vom Reichstage festgestellt ist, so müßte allerdings die Form des Nachtragsetats gewählt werden.

Das Reichs-Eisenbahnamt beschäftigt sich dem Vernehmen nach schon seit einigen Jahren mit der Frage wegen Einführung einer Normalzeit für das deutsche Reich zu Gunsten des Eisenbahnbetriebes. Der erste Schritt zur Annahme einer Normalzeit ist längst geschehen, indem sämmtliche deutsche Eisenbahnen ihre Fahrpläne nach mittlerer Berliner Ortszeit einreichen müssen und nur die Coursbücher und die Lokalpläne nach der Zeit der bezüglichen Orte berechnet werden. Dem Reichs-Eisenbahnamte ist es aber bisher nicht gelungen, die Verhandlungen wegen Einführung einer Normalzeit für das deutsche Reich zum Abschluß zu bringen, weil die Ansichten insbesondere darüber auseinandergehen, ob die Berliner ungefähr in der Mitte zwischen der östlichen und westlichen Grenzmarke des Reiches liegt und überdies nur wenige Secunden von der Prager Linie abweicht, welche für Oesterreich die Normalzeit abgiebt, wogegen für die Leipziger Normalzeit geltend gemacht wird, daß Leipzig so ziemlich in der Mitte der norddeutschen Ost-West-Eisenbahnlinie liegt und daß bei Annahme der Leipziger Zeit die süddeutschen Staaten um so leichter zum Beitritt zu veranlassen sein würden. Bekanntlich haben Baiern, Württemberg und Baden eine auf den Meridian ihrer resp. Hauptstädte bezogene Normalzeit und die Einführung derselben hat nirgends Schwierigkeiten hervorgerufen.

Der Tod des Reichstags-Abgeordneten Stoll-Greifswalde wird bestätigt. Der „N. St. Ztg." entnehmen wir über den Unglücksfall folgende Mittheilungen: „Senator Stoll hatte sich vor einiger Zeit von Stettin nach Essen begeben, um seinem dort wohnhaften Schwager Dr. Hache und seinem Vetter, dem Oberbürgermeister von Essen, einen Besuch zu machen. Er traf dort auch ein und richtete von dort aus täglich Briefe und Karten an seine Frau. Von Essen aus begab er sich nach Trier, um daselbst eine Erbschaft von 7500 Mark zu erheben, die er nach Erklärung der Verwandten auch wirklich erhoben hat. An seine Familie hatte er eine Nachricht darüber nicht gelangen lassen, es fehlte vielmehr vom Montag, den 23. Juli ab jegliche Kunde von ihm, bis gestern von Köln aus auf telegraphischem Wege festgestellt wurde, daß eine in der Nähe der Stadt im Rhein gefundene Leiche die des Senators Stoll sei. Zwei Meilen von der Stelle entfernt, wo die Leiche gefunden wurde, liegt der Wohnsitz des Bruders des Verstorbenen, den er gleichfalls besuchen wollte. Ob Geld bei der Leiche gefunden wurde, ob Stoll das Opfer eines beklagenswerthen Zufalls oder gar eines Verbrechens geworden, oder ob er vielleicht seinem Leben selber ein Ende machte, darüber fehlt bis jetzt noch jegliche Nachricht. Für die letztere Annahme fehlt zur Zeit jeder irgendwie zureichende Grund. Die Vermögens-Verhältnisse des Verstorbenen waren, so weit bekannt, durchaus geordneter Natur, jedenfalls nicht dazu angethan, ihn zu einem so verzweifelten Schritte zu bewegen. Mit seiner Frau und zwei Kindern lebte er in durchaus glücklichen Familien-Verhältnissen und machte stets einen zufriedenen Eindruck. Ein Verwandter des Verstorbenen ist sofort nach Eintreffen der Trauerkunde nach Köln abgereist, um an Ort und Stelle Nachforschungen anzustellen."

Dem Reichskanzler ist seitens des landwirthschaftlichen Vereins des Kinzig-Thales im Regierungsbezirk Kassel dieser Tage eine Eingabe zugegangen, welche ein neues Zeugniß für die schlimme Verwirrung ablegt, die sich in den Köpfen eines Theiles der Landwirthe durch die unverstandenen und unverständlichen Theorien unserer Wirthschaftspolitiker neuesten Schlages festgesetzt hat. In einer Versammlung beschloß der Verein sich mit der Bitte an den Reichskanzler zu wenden, derselbe möge bewirken, daß fortan nach beendeter Ernte eine Statistik über das Erträgniß im Reiche aufgenommen werde und nur noch die fehlenden Artikel in entsprechender Quantität eingeführt werden dürften. Von dem Vorschlage einer derartigen behördlichen Regelung des Getreideverkehrs bis zur Idee der Verstaatlichung des Getreidehandels ist nur noch ein kleiner Schritt, der unseren neuesten Wirthschafts-Politikern auch nicht schwer fallen kann.

Die Hamburger Spiritus-Interessenten haben an die dortige Handelskammer eine Petition gerichtet, in welcher sie ihre Bedenken gegen die Ausnahme-Clausel im deutsch-spanischen Handelsvertrag namhaft machen. Leider dürfte diese Petition post festum kommen, da der Handelsvertrag wohl bereits vor dem Zusammentritt des Reichstages in Kraft treten wird und die Mehrheit des Reichstages nachher Ja und Amen zu dem Vertrag sagen dürfte.

Man hat mit Recht ein eben ergangenes Verbot der Laienreden auf Kirchhöfen seitens des Consistoriums der Provinz Brandenburg unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung von Berlin und die Regierungsbezirke Potsdam und Frankfurt auf den Vorgang bei der Beerdigung von Schultze-Delitsch

---

Das Ringen nach Glück.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Alte zitterte heftig; er schlang die Arme um den Hals des Freundes, dann sank er fast kraftlos auf einen Stuhl, bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und weinte vor Glück und Freude wie ein Kind.

Es lag etwas unendlich Rührendes und Ergreifendes in dieser Freude des Alten.

Merkel wollte zu ihm treten, Bolten hielt ihn zurück.

„Laß ihn, Fritz," mahnte er. „Es ist wenigen Menschen vergönnt, so glücklich weinen zu können. Einmal, einmal habe ich es auch erfahren und nie werde ich es vergessen. Ich war fast noch ein Knabe und Jahre lang von Hause entfernt gewesen. Es war mir nicht immer gut gegangen, die fremden Menschen hatten mich mehr abgestoßen als anzogen, und innerlich war ich vereinsamt; da kehrte ich in das Vaterhaus zurück, meine Eltern und Geschwister empfingen mich jubelnd, ich sah die Räume meiner Kindheit wieder, uud ich mußte weinen, weinen, und diese Thränen sind für mich das größte Glück gewesen, welches ich je genossen habe. Lange Jahre sind seitdem verschwunden; noch erfaßt mich ein glückseliges Erzittern, wenn ich an jene Stunde denke."

Kolbe beruhigte sich etwas.

„Das Testament der Generalin ist ungiltig," fuhr Darren fort. „Ich selbst werde in der Vollziehung desselben einhalten — ich kann Ihr Recht nicht vertreten, allein mit meinem Rathe werde ich Ihnen beistehen. Jeder Anwalt kann Ihr Recht zur vollen Geltung bringen; ich räume es als Testamentsvollstrecker der Generalin offen ein."

Der Alte schien diese Worte kaum gehört zu haben.

„Laßt mich heim, laßt mich heim, mein Herz kann dies allein nicht mehr tragen!" rief er, aufspringend. „Kommt bald, bald nach, heute muß ich all' meine Lieben beisammen sehen."

Er stürzte fort aus dem Ztmmer.

Bolten hatte die aufrichtige Freude Darren's bewundert.

„Herr Rechtsanwalt, erlischt damit nicht auch Ihr Anspruch an die Erbschaft der Generalin?" fragte er.

Darren lächelte ruhig.

„Gewiß," erwiderte er.

„Und doch freuen Sie sich?"

„Haben Sie mich wirklich für einen so großen Egoisten gehalten, daß ich mich nicht freuen kann, wenn einem alten Freunde sein Recht widerfährt?" entgegnete Darren. „Ich bin ja ein Vertreter des Rechtes!"

Bolten erfaßte die Hand des Mannes und drückte sie fest.

„Ich gönne dem Alten alles Gute," sprach er, „und doch beneide ich ihn um einen solchen Freund!"

„Sie brauchen es nicht," entgegnete der Rechtsanwalt lächelnd. „Wenn das Geschick rechtschaffene Menschen zusammenführt, mag es im Glücke oder im Unglücke sein, so sind sie immer Freunde, und ich denke, auch wir sind es."

22.

Zwei Tage später kehrte Thomas von seiner Reise zurück. Er war müde und abgespannt, denn in dem Verlangen, den reichen Mann zu spielen, hatte er sich im Genießen überstürzt und sich den Freuden, die durch Geld zu erreichen waren, im Uebermaße hingegeben. Der Entschluß, die Regelung der Erbschaft selbst zu überwachen, hatte ihn früher zurückgetrieben, als anfangs seine Absicht gewesen war, denn er glaubte nicht früher ruhig sein zu können, als bis die ganze Summe in seinen Händen war.

Er gönnte sich kaum eine kurze Erholung, dann eilte er zu seinem Anwalt.

„Es ist gut, daß Sie kommen!" rief ihm derselbe entgegen.

„Was ist geschehen?" fragte Thomas hastig.

„Haben Sie meine Depeschen und meinen Brief nicht erhalten?"

„Nichts — nichts, sie werden mir nachgeschickt werden, da ich meine Reise verändert habe. Was enthielten sie?"

Der Anwalt theilte ihm das Auffinden des alten Testamentes, durch welches die Bestimmungen der Generalin aufgehoben wurden, mit.

Erschreckt fuhr er zurück. Diese Befürchtung hatte ihn früher von der Reise heimgetrieben; er hatte sich mit dem Gedanken, daß es nicht möglich sei, zu beruhigen gesucht — nun war es doch eingetreten.

Er hielt sich an einem Stuhle, um nicht umzusinken; schnell erholte er sich jedoch wieder, denn er sagte sich, daß nur durch rasches Handeln eine Rettung möglich sei.

„Wo wurde das Testament aufgefunden?" fragte er.

„In dem Hause des Malers Kolbe; dort hat es in einer Kiste unter alten Büchern gelegen und der Verlobte von Kolbe's Tocher, der Doctor Merkel, hat es gefunden."

„Ha, Merkel, dieser Mensch!" rief Thomas, nicht im Stande, seine Wuth zu bezähmen. „Haben Sie das Testament noch nicht angegriffen? Wie soll es in die Hände des Malers gekommen sein, der von seinem Vater enterbt ist? Es wird gefälscht sein, ja es muß falsch sein — Merkel — Merkel, er ist ja geschickt, er ist mit Kolbe's Tochter verlobt; die beiden Kinder des Malers sollen das Gut erben — haha! Leuchtet Ihnen noch nicht ein, daß hier eine Fälschung, ein schändlicher Betrug vorliegt? Haben Sie bei der Staatsanwaltschaft noch keine Anzeige gemacht? Merkel, der Maler, dessen ganze Familie, sie Alle müssen verhaftet werden."

„Es liegt keine Fälschung vor," entgegnete der Anwalt. „In Kolbe's Hause ist nur die Abschrift des Testaments aufgefunden, die Originalurkunde befindet sich auf dem Gerichte, dort habe ich sie sofort eingesehen und mich von der Wahrheit überzeugt."

„Ha! Was ist Originalurkunde!" fuhr Thomas fort. „Kann auch sie nicht gefälscht sein!"

„Das ist nicht möglich."

„Weshalb nicht? Wo es sich um einen so bedeutenden Gegenstand handelt, ist Alles möglich, denn mit einigen tausend Thalern läßt sich jede Thür öffnen, jedes Auge blind machen. Was — was haben Sie gethan?"

Landesbibliothek Oldenburg

auf den Friedhof zu Potsdam bezogen. Dieser Friedhof ist indessen ein städtischer, wie dies auch bereits der Hofprediger Rogge gegenüber den gegen ihn gerichteten Anklägereien der reactionären Presse erklärt hatte. Wie man hört, liegt es in der Absicht der Communen, denen Friedhöfe unterstellt sind, sich gegen dieses Verbot als für sie rechtlich nicht verbindlich zu beschweren und sich die volle freie Verfügung zu wahren.

Wie verlautet, geht man mit der Absicht um, die Maß- und Gewichs-Ordnung von 1868, die sich von vornherein als unzureichend erwiesen, abzuändern.

Als Nachfolger des Viceadmirals Batsch in der Stellung als Chef der Marinestation der Ostsee wird der „Kr.-Ztg." zufolge der Contreadmiral v. Wickede, der jetzt das Panzerübungsgeschwader commandirt, bezeichnet. Den durch kaiserliche Cabinetsordre vom 24. Juli als Viceadmiral zur Disposition gestellten Contreadmiral Berger wird in seiner bisherigen Stellung als Chef der Marinestation der Nordsee wohl der zweite Admiral dieser Station, Contreadmiral Graf Monts, ersetzen. Zum Viceadmiral dürfte später der Contreadmiral Livonius, dessen Patent als solcher erst vom 15. Februar 1881 datirt, Direktor in der Admiralität, und zu Contreadmiralen die Kapitäne z. S. Frhr. v. Reibnitz, Direktor der Marineakademie und Schule, und Frhr. v. d. Goltz, Commodore des ostasiatischen Geschwaders, deren Patente von 1875 datiren, befördert werden. Als zweite Admirale der Stationen würden in Zukunft in Kiel Frhr. v. Reibnitz, und in Wilhelmshaven Contreadmiral v. Blanc nach seiner Rückkehr aus Ostasien fungiren.

Dem Vernehmen nach verfolgt die preußische Regierung den Plan, das meteorologische Institut Preußens, dessen Umgestaltung schon seit Jahren von verschiedenen Seiten als dringend nothwendig bezeichnet worden ist, in ein Reichs-Institut zu verwandeln. Mit der Durchführung dieses Planes würde der erste Schritt zur Errichtung eines einheitlichen meteorologischen Dienstes im deutschen Reiche geschehen sein.

Anknüpfend an eine vor etwa vierzehn Tagen durch die Blätter gegangene Notiz des Inhalts, daß von den ostdeutschen Grenzbahnen an den Handelsminister Petitionen um Verhandlungen mit der russischen Regierung wegen Aufhebung des Sackzolls oder eventuell wegen längerer Fortdauer des jetzigen Modus der Versteuerung, wonach nur 15 Proc. zur Verzollung gelangen, gerichtet worden seien, können die „Berl. Pol. Nachr." nunmehr berichten, daß auf diese Petitionen der Bescheid eingelaufen ist, daß nach eingezogener Erkundigung die russische Regierung nicht beabsichtige, die bezeichnete Modification des Sackzolles über den 13. August hinaus bestehen zu lassen, daß somit von da ab der ganze Zoll in Kraft treten werde.

Die Versöhnungspolitik in Oesterreich fährt fort, Uneinigkeit und Zwietracht zu säen; ist es ja doch sogar zwischen den Czechen und den feudalen Vertretern des böhmischen Großgrundbesitzes zum offenen Conflicte und heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Die Großgrundbesitzer-Curie hat nämlich beschlossen, den auch von uns erwähnten Antrag Koiczala, welcher verlangt, daß die in eine Volksschule aufzunehmenden Kinder der betreffenden Unterrichtssprache vollständig mächtig sein müssen, mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt. Darob natürlich großer Zorn der Czechen, während die officiösen Organe darüber jubeln, daß der böhmische Großgrundbesitz, den von der Regierung auf ihn gesetzten Erwartungen entsprechend, dem nationalen Chauvinismus einen Damm entgegengestellt hat. Dafür haben aber die Herren Czechen ihre Revanche genommen und beschlossen, den Sprachenantrag des Grafen Clam-Martiniz abzulehen. Die Deutsch-Böhmen werden diesem Streite nicht ohne Befriedigung zusehen; in jedem Falle sind sie diesmal die tertii gaudentes, da auf diese Weise zwei Anträge ohne Weiteres beseitigt werden, denen sie nie hätten zustimmen können.

Nachdem der französische Senat das Gesetz über die Justizreform angenommen und die Deputirtenkammer zu den vom Senate beschlossenen Aenderungen ihre Zustimmung gegeben hat, wird wohl bald die Publikation des Gesetzes und seine Durchführung, die Säuberung des Richterstandes von allen der Republik feindlichen Elementen, erfolgen. Es ist ein zweischneidiges Schwert, das dem Justizminister mit diesem Gesetze in die Hände gegeben ist, und wir können es wohl begreifen, daß auch nicht wenige aufrichtig republikanisch-gesinnte Männer Bedenken getragen haben, eine Maßregel zu genehmigen, welche den immer als unantastbar angesehenen Grundsatz von der Unabsetzbarkeit der Richter suspendirt und damit der französischen Magistratur in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung ein unzweideutiges Mißtrauensvotum ertheilt, die außerdem die Besorgniß nahe legt, daß künftighin der unabhängige Geist aus dem französischen Richterstande verbannt und derselbe nur aus geringfügigen Werkzeugen des Ministers und der Regierung zusammengesetzt sein wird. — Nachdem nun die dringlichsten Gesetze erledigt sind, dürfte die Vertagung der Kammer demnächst erfolgen.

Marine.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Knbt. „Albatroß" 18|6. Rio de Janeiro. (Poststation: Montevideo [Uruguay].) S. M. S. „Blücher" und S. M. Torpedofahrz. „Ulan" Kiel 26|7. — 28|7. Swinemünde. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Carola" 5|7. Batavia 8|7. — über Mauritius nach Capstadt. (Poststation: Plymouth.) S. M. Knbt. „Cyclop" 28|6. Lissabon 3|7. — 8|7. Plymouth 11|7. — 14|7. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Elisabeth" 13|5. Singapore 16|5. — 21|6. Port Natal 23|6. — 28|6. Capstadt 4|7. (Poststation: bis 7|8. St. Vincent [Cap Verdes], vom 8|8. ab Plymouth.) S. M. S. „Freya" 12|7. Kiel 25|7. (Poststation: bis 3|8. Plymouth, vom 4|8. ab Madeira.) S. M. Knbt. „Hyäne" 22|3. Auckland 29|4. — nach Apia. (Poststation: Sidney [Australien].) S. M. Knbt. „Iltis" 8|5. Nagasaki 21|6. — nach Chefoo. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzig" 22|5. Yokohama. — 8|6. Hiogo-Osaka 10|6. — nach Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Loreley" 24|6. Buyukdere. — Letzte Nachricht von dort 26|7. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Marie" 9|7. Rio de Janeiro. — Beabsichtigte am 10|7. wieder in See zu gehen. (Poststation: bis 9|8. Montevideo [Uruguay], vom 10|8. ab Panama.) S. M. S. „Moltke" 24|4. Callao 14|5. — 15|5. Pisco-Bay 17|5. — 4|6. Coquimbo. — Letzte Nachricht von dort vom 9|6. (Poststation: Plymouth.) S. M. Brigg „Musquito" 2|7. Saßnitz 8|7. — 8|7. Swinemünde 16|7. — 16|7. Saßnitz 30|7. — nach Neufahrwasser. (Poststation: Neufahrwasser.) S. M. S. „Niobe" 25|6. Dartmouth 3|7. — 10|7. Christiansand 16|7. — 20|7. Swinemünde. (Poststation: Neufahrwasser.) S. M. S. „Nymphe" 10|7. Malaga 16|7. — 17|7. Gibraltar 18|7. — 18|7. Tanger 22|7. — 23|7. Cadix. (Poststation: bis 5|8. Lissabon, vom 6|8. ab Plymouth.) S. M. S. „Olga" 24|6. Bahia. — Beabsichtigte am 2|7. nach Santos zu gehen. (Poststation: St. Thomas [Westindien].) S. M. Brigg „Rover" 2|7. Saßnitz 17|7. — 17|7. Swinemünde 23|7. — 24|7. Saßnitz 30|7. — nach Neufahrwasser. (Poststation: Neufahrwasser.) S. M. S. „Stein" Wilhelmshaven 16|7. — 20|7. Plymouth 24|7. — 30|7. Gibraltar. (Poststation: Capstadt.) S. M. S. „Stosch" 30|5. Nagasaki. — Letzte Nachricht von dort 15|6. (Poststation: Hongkong.) S. M. Knbt. „Wolf" 5|5. Jolo (Suluinseln) 6|5. — 6|5. Maimbun 6|5. Siassi 7|5. — 7|5. Bongao 9|5. — 10|5. Sandackan auf Borneo 12|5. — 16|5. Manila 20|5. — 23|5. Hongkong 31|5. — 2|6. Amoy 4|6. — 5|6. Foochow. (Poststation: Hongkong.) Uebungsgeschwader 18|7. Kiel 24|7. — 27|7. Saßnitz 28|7. — 29|7. Neufahrwasser. (Poststation: Neufahrwasser.)

Aus Hongkong meldet der „North Daily News", daß in einem Districte ein großes Christengemetzel stattgefunden habe. Ein junger französischer Priester und einige Familien von neu bekehrten Eingeborenen sind als Opfer der Volkswuth gefallen und alle den Christen gehörigen Häuser sind durch Feuer zerstört worden. Es scheint, daß sich schon seit langer Zeit eine große Gehässigkeit gegen die Kirchen bei den Eingeborenen gezeigt hat und Drohungen ausgestoßen worden sind, alle Christen zu erschlagen und ihr Besitzthum zu zerstören. Die Krisis ist vor ungefähr 14 Tagen ausgebrochen. Eine Bande von 200 Individuen griff den Pater Terrasse und sieben bei ihm befindliche Christen an und massacrirte sie. Die Bande setzte hierauf ihr Zerstörungswerk fort und ermordete alle Bekehrten, auf die sie stieß, und verbrannte alles Eigenthum der Christen während sechs Marschtagen, da der Bewegung Einhalt gethan wurde.

Lokales.

Wilhelmshaven. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg haben dem Viceadmiral Berger das Ehren-Großkreuz des Großherzogl. Oldenb. Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig verliehen.

* **Wilhelmshaven,** 3. Aug. Herr Domaineninspektor Meinardus ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

* **Wilhelmshaven,** 3. Aug. Das gestern Abend ausgefallene Sextett-Concert soll heute Abend im Vogel'schen Garten abgehalten werden.

* **Wilhelmshaven,** 3. Aug. Die hiesigen Theilnehmer am oldenburgischen Bundesschießen treten die Reise dahin am Sonntag den 5. August mit dem ersten Zuge um 6 Uhr 40 Min. an.

Wilhelmshaven. Dem Vernehmen nach sollen in der Provinz Hannover 44 Steuereinnehmer-Stellen eingehen, deren Geschäfte auf die übrigen Einnehmerstellen übergehen sollen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Die „Old. Ztg." schreibt bezüglich der Lutherfeier: Drei Monate trennen uns noch von der Lutherfeier. In verschiedenen Städten Deutschlands, so auch in der Nachbarschaft Bremen, sind nicht nur schon seit längerer Zeit Comitees zur würdigen Feier des großen Gedenktages zusammengetreten, sondern auch theilweise schon die Programme für die öffentliche Feier aufgestellt und veröffentlicht worden. Auch in unserer Stadt schicken sich die Schulen, Vereine und dergl. an, Vorbereitungen zu einer würdigen Feier des Tages zu treffen, aber noch fehlt ein Comitee, dessen Aufgabe es ist dafür Sorge zu tragen, daß die Feier auch eine einheitliche wird, daß die von Vereinen und Schulen beabsichtigten Festakte nicht mit einander collidiren. Es ist gewiß sehr wünschenswerth und nothwendig, daß ein solches Comitee so bald wie möglich zu Stande kommt. An Männern aus den verschiedenen Ständen, die gern bereit sind, einer solchen Aufgabe sich zu unterziehen, fehlt es ja in unserer Stadt nicht; hoffentlich wird diese kleine Anregung ihren Zweck nicht verfehlen!

Norderney. Dem Königl. Badecommissariat ist für die auf der Hygiene-Ausstellung zu Berlin veranstaltete Ausstellung von Ansichten, Plänen ꝛc. von Norderney eine Anerkennung für verdienstvolle Leistungen von Seiten der hohen Protektorin der Ausstellung, J. Maj. der Kaiserin, in Form eines Allerhöchst vollzogenen Diploms zu Theil geworden.

Hersfeld. In mehreren hiesigen Zeitungen wird nachstehende Notiz colportirt: „Hersfeld, 25. Juli. Eine große Anzahl hiesiger Biertrinker hat Folgendes erklärt: „Nachdem wir in Erfahrung gebracht haben, daß Seitens der Bierbrauer vom 1. Januar 1884 ab die $^4/_{10}$-Liter-Gläser allgemein eingeführt werden sollen, erklären wir, daß wir, wie s. Z. bei dem Bierstrike, so lange die betr. Lokale meiden werden, bis wieder ein rechtes und gerechtes $^1/_2$-Liter-Glas zu 10 Pfg. verschänkt wird." Dazu bemerkt das hiesige Intelligenzblatt: „Wer hat diese heldenmüthige Erklärung abgegeben?"

Die Bauthätigkeit in Wilhelmshaven im Jahre 1883.

IX.

Das Wachsthum der umliegenden oldenburgischen Ortschaften hielt mit demjenigen der Stadt Wilhelmshaven bisher gleichen Schritt und wird auch in Zukunft das Gedeihen derselben von dem Emporblühen der Kriegshafenstadt abhängig sein.

Von den westlich unserer Stadt gelegenen oldenburgischen Ortschaften hat das nahe und günstig belegene Neubremen Aussicht, sich noch zu einer selbstständigen Gemeinde zu entwickeln oder deren Mittelpunkt zu werden. Die Errichtung eines Schulgebäudes daselbst ist bereits gesichert. Den Platz zu demselben nebst einem ansehnlichen Geldbeitrag hat Herr Rutenberg aus Bremen in liberalster Weise geschenkt und auch

---

Der Advokat zuckte mit den Achseln.

„In diesem Falle bleibt mir nichts zu thun übrig," bemerkte er.

„Was, Sie haben nicht einmal gegen das aufgefundene Testament protestirt? Haben nicht behauptet, daß es falsch sei?"

„Beides würde völlig nutzlos gewesen sein," gab der Anwalt zur Antwort.

Thomas sann einen Augenblick lang nach, dann trat er dicht an den Advokaten heran.

„Sie haben mir gesagt, Sie hätten die Originalurkunde auf dem Gerichte gelesen," sprach er mit gedämpfter, halb leiser Stimme."

„Ganz recht."

„Können Sie dieselbe noch einmal zur Durchsicht erhalten?"

„Gewiß, so oft ich es wünsche."

„Haha! Sie wissen, welche Summe mir von der Generalin vermacht ist, ich werde dankbar, sehr dankbar sein — vernichten Sie die Urkunde!"

Entrüstet trat der Anwalt zurück.

„Herr Candidat, Sie scheinen es zu vergessen, daß Sie es mit einem ehrlichen Manne zu thun haben!" rief er unwillig. „Und wenn ich dies nicht wäre, so würde ich wahrlich nicht ein solcher Thor sein, zum Nutzen eines Anderen meine Stellung und meinen Namen zu opfern und mich der Gefahr auszusetzen, in das Zuchthaus zu kommen. Sie haben sich in mir verrechnet, denn solchen Beistand leiste ich nicht."

Ein verlegenes Lächeln glitt über Thomas' Gesicht hin, als er sich so schroff zurückgewiesen sah.

„Es war ein Scherz," bemerkte er.

„Auch einen solchen Scherz muß ich mit Entschiedenheit zurückweisen; es wird mir lieb sein, wenn Sie die Hilfe eines anderen Rechtsanwalts in Anspruch nehmen, denn unsere Ansichten und Grundsätze scheinen weit auseinander zu gehen."

„Nein, nein, Sie dürfen mich nicht im Stiche lassen!" unterbrach ihn Thomas. „Fassen Sie ein unbesonnenes Scherzwort nicht so ernst auf, es lag mir ja ferne, Sie zu beleidigen. Entziehen Sie mir Ihre Hilfe nicht, rathen Sie mir, was ich thun soll!"

„Mit Ruhe und Fassung den Traum einer reichen Erbschaft aufgeben."

„Nimmermehr!"

„Dann wenden Sie sich an den Maler Kolbe, er soll ein prächtiger, gutmüthiger Mann sein, der Ihnen sicherlich etwas freiwillig geben wird."

„Nein — nein! Er haßt mich, wie ich ihn hasse. Ich will die von der Generalin mir vermachte Summe haben, die ganze Summe! Darren ist zum Vollstrecker des Testaments von der Generalin eingesetzt, er muß es ausführen, muß mir das Geld geben, wenn dann der Maler Ansprüche zu haben glaubt, mag er gegen mich klagen!"

„Darren kann das Testament der Generalin nicht ausführen, weil bereits Protest gegen dasselbe erhoben ist."

„Was kümmert ihn der Protest! Er wird sich nicht so gutwillig fügen wie Sie, weil er selbst dadurch verlieren würde. Auch ihm sind zehntausend Thaler vermacht, die wird er nicht ohne Kampf aufgeben. Haben Sie mit ihm gesprochen?"

„Nein, ich weiß indessen, daß er nichts ausrichten kann, das Gut fällt den Kindern des Malers anheim. Wäre für Ihre Ansprüche nur die geringste Hoffnung vorhanden, so dürfen Sie versichert sein, daß ich meine Ehre als Anwalt darein gesetzt haben würde, dieselbe zu vertreten und zu erfüllen."

„Ich selbst werde mit Darren sprechen," warf Thomas ein. „Herr Rechtsanwalt, ich verspreche Ihnen eine reiche, reiche Belohnung, wenn Sie mir zu der Erbschaft verhelfen."

„Und wenn Sie mir die ganze Summe derselben versprächen, so wäre ich nicht im Stande, dieselbe durchzusetzen, denn das Recht kann ich nicht umstoßen!"

Thomas verließ ihn, er war in einer Stimmung, daß er alle Menschen hätte vernichten mögen. Was kümmerte ihn das Recht! Einige Bekannte begegneten ihm und grüßten, er erwiderte den Gruß derselben nicht, alle seine Gedanken waren darauf gerichtet, wie er die Erbschaft retten könne.

So langte er bei Darren an. Ueber das Gesicht des Rechtsanwalts glitt ein Lächeln, als er ihn sah.

„Ah, Herr Candidat, sie kommen gewiß, um zu klagen, daß der Traum Ihres Reichthums ein so kurzer war, und daß Sie die Erbschaft wieder verloren, ehe Sie dieselbe besessen!" rief er. „Nun, Sie haben wenigstens die Erkenntniß gewonnen, wie launenhaft das Glück ist, und daß man sich über eine Verheißung desselben nicht eher freuen soll, als bis sie wirklich erfüllt ist."

Thomas hatte die Lippen fest auf einander gepreßt, denn trotz seiner Erregung hörte er den Hohn, der aus diesen Worten sprach. Er zwang sich zur Ruhe.

„Ich gebe meine Hoffnungen und mein Recht noch nicht auf," entgegnete er. „Ich werde es durchsetzen."

„Nicht?" fuhr Darren fort. „Nun dann werde ich von Ihnen lernen können. Darf ich fragen, welche Mittel Sie in Anwendung bringen wollen? So weit meine Rechtskenntniß reicht, gehört das Gut den Kindern des Malers Kolbe, und es dürfte wohl kein ehrlicher Jurist eine andere Ueberzeugung haben."

„Dann würden auch Sie Ihr Erbtheil verlieren," warf Thomas ein.

„Natürlich."

„Und Sie wollen Ihre Ansprüche ohne Kampf aufgeben?"

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Candidat! Ich habe Ihnen gesagt, daß nach meiner Rechtsüberzeugung nach dem aufgefundenen Testamente das Gut Kolbe's Kindern gehört, und gegen das Recht werde ich nie ankämpfen. Oder erwarten Sie vielleicht, daß ich gegen meine eigene bessere Ueberzeugung handeln werde? Dies wäre das erste Mal in meinem Leben."

Thomas schwieg.

„Ich bin durch den Willen der Generalin der Vollstrecker ihres Testaments und in Folge dessen auch dessen Beschützer, ich würde jeden ungerechtfertigten Anspruch an dasselbe zurückweisen, und wenn er von meinem Bruder erhoben würde," fuhr Darren fort. (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

von anderen Seiten werden bereitwilligst Beihülfen geleistet, so daß die bestandenen materiellen Schwierigkeiten behufs der so nothwendig gewordenen Schule für die Ortschaften Metz, Neubremen und Kopperhörn jetzt gehoben erscheinen und an die Bildung einer Schulacht gegangen werden kann. Es bedarf nur noch einer Verbindungsstraße zwischen Metz und Neubremen und ist in dieser Beziehung bereits Anfangs des Monats Juli eine Petition an die zuständige Behörde ergangen, deren Genehmigung nach Lage der Sache nicht zweifelhaft erscheinen dürfte.

In Neubremen wurden in diesem Jahre 3 neue Wohnhäuser erbaut, und zwar je eines von den Herren Rutenberg, Paul Vater und Langhorst, während der Eigenthümer Herr H. J. Rath sich an der neu erbauten Genossenschaftsstraße, am Ausgange der Börsenstraße, ebenfalls ein Wohn- und Wirthschaftsgebäude neu errichten ließ.

Auch in unserem so volkreichen Nachbarort Belfort scheinen sich die Verhältnisse allmählig zu bessern. Die sehr rührige Gemeindevertretung hat — von der Einwohnerschaft, speziell dem Bürgerverein Bant, bestens unterstützt — während der letzten Jahre recht viel zur Constituirung und Vervollkommnung des Gemeinwesens gethan, trotz der Mittellosigkeit und der drückenden Armenlast. Nachdem die Ortschaft im Jahre 1881 zu einem schönen und freundlichen Schulhaus gelangte — welches sich der stetig steigernden Schülerfrequenz wegen allerdings schon jetzt als unzureichend erweist — wird Belfort nunmehr auch das dringend bedürftige Armenhaus erhalten. Dasselbe ist bereits in Angriff genommen und befindet sich in der Oldenburgerstraße hinter dem Garten des Banter Schlüssels. Das Haus wird Halbstock, so daß oben noch verschiedene Zimmer eingerichtet werden können; vorläufig wird es 10 Zimmer enthalten, sowie ein Arrestlokal zur vorläufigen Unterbringung der Arretirten. Das Gebäude erhält eine Länge von circa 22 Meter und eine Breite von 9 Meter.

Von weiteren Neubauten ist das bereits fertig gestellte hübsche Wohnhaus des Hrn. Ernst Geisler in der Wilhelmshavenerstraße zu erwähnen; dasselbe enthält auch 2 Geschäftsläden. Weiter hat sich in diesem Jahre Hr. Kaufmann Jordan ein größeres Geschäftshaus mit Halbstock in der Kreuzstraße errichtet, sowie ein an dasselbe stoßendes Kohlenlagergebäude mit Schienenverlängerung an den schon vorhandenen Schienenstrang, so daß das direkte Abladen von den Lowrys in das Lager ermöglicht wurde. Auch um ein größeres Vergnügungslokal wird Belfort binnen Kurzem bereichert sein. Der Restaurateur Herr C. Zwingmann läßt unmittelbar an seinem Hause in der Nordstraße einen Concert- und Tanzsaal aufführen, welcher auch eine Theaterbühne mit den dazu gehörigen Ankleidezimmern erhalten wird. Dieser Bau wird bald vollendet sein.

Es ist recht bedauerlich, daß Belfort sich noch nicht in der Lage befindet, die dringliche Beleuchtungsfrage zu lösen und die Verbesserung der theilweise schon recht schlecht gewordenen Straßen in die Hand zu nehmen. Auch der Hauptverkehrsweg zwischen Belfort und Wilhelmshaven befindet sich auf oldenburgischem Gebiet noch in einem verzweifelt schlechten Zustande, der dessen Ausbau, wie die Beseitigung des abscheulichen Abfuhrberges zur immer dringender werdenden Nothwendigkeit macht.

Die Ortschaft Sedan ist in diesem Jahr um 2 Wohnhäuser vergrößert worden. Das eine derselben wurde von Hrn. Oelrichs, das andere durch Hrn. Zimmermeister Janssen erbaut.

Hoffen wir, daß in Wilhelmshaven und seiner näheren Umgebung sich auch in den kommenden Jahren eine gleich lebhafte Thätigkeit zur Vergrößerung und Vervollkommnung entwickeln möge, wie in dem Jahre 1883.

Das Erdbeben auf Ischia.

Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde mehrt sich der Schrecken und das Entsetzen, je mehr Details über das Unglück bekannt werden. Die Zahl der Todten, welche dem Erdbeben auf Ischia zum Opfer gefallen sind, wird jetzt schon auf 5—6000 angegeben. In Casamicciola steht auch nicht ein Haus aufrecht. Am Montag Mittag, also 36 Stunden nach dem Eintritt der Katastrophe, wurden noch Verwundete aus den Trümmern gerettet, darunter zehn Kinder. Etwa 1000 Soldaten halten die Sicherheit aufrecht und sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Man fürchtete Diebstähle durch den neapolitanischen Pöbel, da viel Geld und Kostbarkeiten sich unter den Trümmern befinden. Eine griechische Familie führte z. B. ein Vermögen von 100,000 Lire in Werthpapieren mit sich, die im Schutt begraben sind. Unter den Todten befinden sich mehrere Deutsche, darunter auch Damen. Von einer deutschen Familie Hermann fehlen sechs Personen. Einer von ihnen, Namens Albert Becher, soll aus Berlin sein, ein anderer war ein deutscher Botaniker. Die Thaten eines deutschen Arztes, Dr. Lebrun, der zuerst den Verwundeten Hülfe brachte, werden von allen hiesigen Blättern gepriesen. Unter den Todten befinden sich etwa 1200 Badegäste. Die Besucher des von Holz erbauten Theaters am Meere sind sämmtlich gerettet, obwohl die Lichter des Hauses verlöschten und dasselbe in Brand gerieth. Die Wehklagen der lebendig Begrabenen und der Verwundeten erfüllten die ganze Nacht nach der Katastrophe die Luft und vermehrten das ungeheure Grausen dieser Nacht. Der Geruch der verwesenden Leichen macht sich in entsetzlicher Weise vom Meere her bemerkbar. Bei den Ausgrabungen starben bereits 5 Soldaten. Die Beerdigung der Leichen auf der Insel macht besondere Schwierigkeiten, weil der felsige Boden die Herstellung von Gräbern außerordentlich erschwert.

Neue Depeschen melden weitere Einzelheiten. In Laco Ameno sind von 1593 Einwohnern nur 5 gerettet. Am 2. August 10 Uhr Vormittags beschäftigte man sich mit Hervorschaffung zweier seit 85 Stunden verschütteter Personen, die noch am Leben sind.

Allerseits, sowohl von Privaten als auch von Gemeinden und Provinzen erfolgen reiche Spenden. Der Malteserorden stellte sein Hospital in Neapel zur Verfügung. Der Besuch des Königs wirkte ermuthigend auf die Bevölkerung ein. Die Zahl der Opfer in Forio wird jetzt auf 400 angegeben. Die Arbeiter und Soldaten werden von eingetroffenen Pompiers unterstützt. Die dem Einsturz drohenden Mauern werden mit Dynamit gesprengt. Zur Verhütung von Diebstahl und Plünderung sind Vorkehrungen getroffen. Eine Gelehrtencommission wird erwartet, um zu untersuchen, ob neue Gefahren drohen. Der Wiederaufbau der zerstörten Städte ist nicht wahrscheinlich. Von dem Schrecken, den die vorgestrige neue Erderschütterung verursachte, hat sich die Bevölkerung erholt. Dampfer transportiren ununterbrochen Verwundete nach Neapel, darunter befand sich ein lebend ausgegrabener achtzigjähriger Mann. Bisher sind 650 Verwundete transportirt und tausend Todte beerdigt.

Es wird nachträglich auch bekannt, daß außer den Opfern des Erdbebens viel Fliehende im Meere umkamen. In ganzen Schaaren stürzten sie an das Meer, um in Barken zu entkommen. Viele derselben gingen, weil zu sehr überfüllt, unter. Herzzerreißend sind einzelne Episoden, welche von Geretteten in italienischen Blättern erzählt wird.

Ein Mann, welcher ein Töchterchen verloren hat, während es ihm gelang, sich mit dem Rest seiner Familie zu retten, sagt, daß die absolute, undurchringliche Finsterniß nach dem einen Moment des krachenden, tulenden Lärms um so furchtbarer war, als man allenthalben unter sich und neben sich Wehklagen und Aechzen hörte.

Ein Ingenieur Tarantini sah plötzlich den Leuchter in seinem Zimmer hochgeschleudert und sprang eiligst in den Garten. Sehen konnte er Nichts. Die ganze Nacht blieb er im Garten und hörte nur Hülfeeschrei. Beim Morgengrauen versuchte er zum Ufer hinabzusteigen. Es war dies unendlich gefährlich, weil man erstens jeden Moment in den Trümmern und Spalten versinken konnte, und wil man außerdem bei jedem Schritt einen noch Lebenden, der unter den eingestürzten Wänden lag, zerschmettern konnte. Ale Rufe tönten von unten herauf. Hier und da kamen pischen dem Geröll menschliche Glieder hervor, welche si in einer krampfhaften Agonie abquälten. Ein Arm, ein Bein, eine Schulter sah man hier und dort, überall. Tarantini hat man versucht, auf seinem Wege Hilfe zu bringen. — So gelang es ihm, einer Mutter die verlenen Kinder wieder zuzuführen. Auf seiner weiteren Wanderung sah er eine weibliche Schulter zwischen den Steinblken und eine Hand mit Handschuh und reichlichen Armbända. Die Dame war an ihren Mann gelehnt, der mit flehentlier Stimme aus den Steinmassen, die ihn vollkommen verdeckten, hervorrief: „Rettet sie, kümmert Euch nicht um mich!" Tantini eilte herbei. Er erkannte eine bildschöne egyptische Dam welche dem Hotel Sauvet gegenüber wohnte. Er reichte ihr die Hand und mühte sich ab die Steine zu entfernen; ber das Ganze fiel noch mehr nach unten, und alle Mühe ir vergeblich. Die Beiden blieben begraben.

Wahrhaft herzzerreißend ist folgend Episode. Ein gewisser Sergardi war im Moment der Kastrophe am Hafen und befand sich also in Sicherheit. Aber er wußte, daß seine verheirathete Schwester einen Besuch oben gemacht hatte. In der Dunkelheit tastete er sich allein hinauf. Er findet die Trümmer des Hauses. Allein, mit den bloßen Händen fängt er an zu graben und fortzuräumen. Er rettet elf Personen, immer rufend: „Giulia!" Endlich nach dieser enormen Anstrengung hört er ganz schwach die antwortende Stimme der Schwester. Und in diesem Augenblick bricht er ohnmächtig zusammen: er kann das geliebte Wesen nicht mehr retten.

Eine griechische Familie kam besser davon. Sie konnte dem Unheil entfliehen, aber sie verlor ein kolossales Vermögen in Geld und Effecten, welches sie mit sich auf der Reise trug.

Von einer Schweizer Familie, Pascal, von acht Personen ist nur eine Tochter gerettet, die nach zwölfstündiger Angst und Qual ausgegraben wurde. Lange Zeit hörte sie ihren Vater wimmern, bis endlich seine Stimme verstummte. In dem Hotel Grande Sentinella ist der Sohn des englischen Geistlichen in Neapel, Barf, sodann ein Mr. Green, früher Richter in Indien, erschlagen. Zwischen allen diesen grausigen Scenen ist dann und wann auch von der Laune des Zufalls ein grimmiger Scherz getrieben. Von einem Bauernhause waren nur zwei Mauern stehen geblieben. Auf jeder saß die Hälfte eines Ehepaares, das beim Umstürzen dorthin unverletzt gesetzt war. Die alten Leute hatten zwei Tage dort ausgehalten, weil sie nicht im Stande gewesen waren, herunterzusteigen.

Vermischtes.

— Ein Lob des Grätzer Bieres. Ein poetischer Gastwirth ladet in einem Inserat der „Danz. Ztg." zu seinem Grätzer Bier in folgender drolliger Weise ein: Dat Beer gewt Schlag — De Win gewt Gicht — De Branntwin Kopper im Gesicht, — De Porter ons das Blot verdickt, — Champagner gor de Been uns knickt, — De Grog makt domm, de Kaffee blind, — De Thee makt uns de Kraft to Wind. — Dat, wat de Mensch noch drinken kann, — Is Grätzer Beer, dat nährt den Mann, — Makt fresch dat Hart, — De Darmkens rein — Und klor de Kopp — Und flink de Bein.

— Telegraphenstation auf hoher See. Ein französischer Ingenieur hat den Gedanken angeregt, den Schiffen auf See Gelegenheit zu geben, sich durch das unterseeische Kabel mit dem Festlande in Verbindung zu setzen. Es sollen von dem Hauptkabel aus senkrechte Abzweigungen bis zur Oberfläche des Meeres geführt und hier mit einer Boje versehen werden. Die Schiffe brauchen dann bei einer solchen Boje nur ihren Apparat mit der Leitung des Kabels in Verbindung zu bringen und die Möglichkeit zu telegraphiren ist gegeben. Versuche in dieser Richtung sollen zunächst an dem Kabel auf der Strecke von Marseille nach Algier gemacht werden.

— Advokaten-Ueberfluß. Ungarn hat bei einer Bevölkerung von ca. 15,600,000 Seelen 4600 Advokaten, während Frankreich nur 2251, Preußen 2161, also beide Länder zusammen nicht so viel Advokaten als Ungarn besitzen. Budapest allein zählt 680 Advokaten.

— Newyork, 29. Juli. Der spanische Gesandte Barca hat sich heute im Albemarlehotel mittelst eines Pistolenschusses selbst entleibt.

Wilhelmshaven, 3. Aug. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101,90 %	102,45 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M i. Verk. 1/4 % höher		
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Vareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.	100,00 „	101,00 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	147,00 „	148,00 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,70 „	102,25 „
4 1/2 „	Preußische consolidirte Anleihe	103,20 „	
4 1/2 „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4 1/2 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,80	102,35 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,20 „	98,85 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,25	169,05 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,445	20,545 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Sonnabend: Vorm. 1 U. 38 M., Nachm. 1 U. 41 M.

Bekanntmachung.

Die in Wilhelmshaven an der Roonstraße belegene domainen-fiskalische vormals **Töniessen'sche Landstelle** soll auf 6 Jahre vom 1. Mai 1884 bis dahin 1890 am

Sonnabend, den 18. August d. J., Vormittags um 11 Uhr,

in meinem Bureau öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Landstelle besteht

a. aus einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude,
b. aus einem Backhause mit Remise,
c. aus 10 4222 ha Ländereien.

Diesen Ländereien treten im Laufe der Pachtung noch 2,8437 ha hinzu, welche zum Zweck der Ausschachtung des Kleibodens der Kaiserlichen Marine-Verwaltung überwiesen und von dieser mit fruchtbarem Boden aufgehöht wieder zurückzugeben sind, und welche Pächter, von der Uebergabe an ihn an gerechnet, für ein jährliches Pachtgeld von 120 Mk. pro ha an Pacht zu übernehmen hat.

Das Pachtgelder-Minimum für diese Landstelle ist auf 2020 Mk. pro anno festgestellt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 9000 Mk. erforderlich über dessen eigenthümlichen Besitz, sowie über die Qualification als Landwirth und über seine Solidität jeder Pachtbewerber sich vor der Lizitation oder in dem Lizitations-Termine durch amtliche Bescheinigungen auszuweisen hat.

Die Verpachtungs-Bedingungen können an den Wochentagen während der Vormittags-Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 3. August 1883.

Der Kgl. Domainen-Inspector.
Meinardus.

Bekanntmachung.

Die Entleerung der zum Ressort der Werft und der Garnison-Verwaltung hierselbst gehörigen Aborte und die Abfuhr des Inhalts derselben für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1884 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, wofür ein Termin auf

Sonnabend, den 18. August d. J., 11 3/4 Uhr Vormittags,

in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung angesetzt ist.

Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Entleerung von Aborten 2c."

versehen, bis spätestens zu dem gedachten Zeitpunkte an die Verwaltungs-Abtheilung der Werft einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, können aber auch von derselben gegen Erlegung von Mk. 1,50 Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 28. Juli 1883.

Kaiserl. Werft, Verwaltungs-Abtheilg.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am

Freitag, den 17. August 1883, Mittags 12 Uhr,

die Lieferung von

A. 2700 kg Reis, 6000 kg Zucker, 3250 kg Backpflaumen, 5650 kg Erbsen und 6600 kg Bohnen **für die Marine-Station der Ostsee,**

sowie

B. 2400 kg Reis, 5000 kg. Zucker, 2600 kg Backpflaumen, 6500 kg. Erbsen, 7600 kg Bohnen und der **erforderliche Bedarf an Weichbrod, gewöhnlicher Butter, frischen Kartoffeln und Fourage** für den Zeitraum vom 1. October 1883 bis ultimo März 1884 **für die Marine-Station der Nordsee**

von der unterzeichneten Stations-Intendantur verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen (für Hülsenfrüchte 2c. sowie frischen Proviant und Fourage getrennt) liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und werden von derselben auf portofreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von Mk. 1,00 pro Exemplar mitgetheilt; in den bezüglichen Requisitionen muß jedoch angegeben werden, welche von den beiden oben beregten Bedingungen gewünscht werden.

Wilhelmshaven, 30. Juli 1883.

Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee.

Unterzeichnete Verwaltung sucht einen

Schreiber.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Landesbibliothek Oldenburg

Das gestern ausgefallene
Sextett-Concert
findet **heute** Abend statt.
H. Vogel.

Bohnen-&Kohl-Schneide-Maschinen
werden leihweise abgegeben.
Ludwig Janssen.

Extrazug nach Jever.

Sonntag, den 5. ds. Mts.

Abfahrt Mittags 1¼ Uhr. Rückfahrt Abends nach 10 Uhr.

Billets zu 1 Mk. sind am Sonntag im Bahnhofs-Restaurant zu haben.

Prima neue
Emder Vollheringe
3 Stück 25 Pfg.
empfiehlt **C. J. Arnoldt,**
Wilhelmshaven und Belfort.

Bettfedern u. Daunen
in frischer geruch- und staubfreier Waare, das Pfund von 1 Mk., in großer Auswahl bei
Neuheppens. H. Baumann.

H. F. Christiansen,
Wäschelieferant aus Kiel,
wohnt am 6., 7. und 8. August
in Hempel's Hôtel.

Ziehung 15. August — 15. September d. J.

Kein Leser versäume, sich sofort je nach seinen Verhältnissen ein oder mehrere

Freiburger Loose

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

Nieten existiren nicht.

45,000, 40,000, 6 × 30,000, 8 × 28,000, 2 × 25,000, 8 × 20,000, 19 × 18,000, 13 × 16,000, 17 × 15,000, 14 × 14,000, 14 × 13,000, 12 × 12,000, 80 + 10,000, 40 × 8000, 50 × 6000, 24 × 5000, 16 × 4000, 50 × 3000, 40 × 2000, 50 × 1600, 90 × 1500, 10 × 1400, 120 × 1200, 166 × 1000, 112 × 900, 118 × 800, 100 × 700, 116 × 600, 110 × 500, 126 × 400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muß, ist 13—21 Francs Gold.

Gegen vorherige Einsendung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Posteinzahlung versende

Nur Original-Loose à 20 Mk.

Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 9 Mk. 60 Pf. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehungslisten gratis.

J. L. Vollmers.
Brüssel (Belgien).

Jedes Loos, was obigen Angaben nicht entspricht oder den Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gerne zurück.

Königstraße 53. **Lager** Königstraße 53.

von **Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau-** und **Schnupftabaken, langen Pfeifen** in Weichsel, Pfefferrohr, Cedern und Maßholder. Das Neueste in **Bryère-Pfeifen,** Systeme aller Art. **Meerschaum-Pfeifen, Cigarren-** und **Cigarettenspitzen, Ausländ. Waffen, Conchylien, Muscheln u. Corallen,** sowie verschiedene Seltenheiten.

ff. Cognac, Arrac und **Rum, Spirituosen** und **Weine.**

Königstraße 53. Robert Wolf. Königstraße 53.

Papier-Servietten
mit und ohne Firma empfiehlt
Die Buchdruckerei des Tageblattes.

Homöopathie

nach **Dr. Lutzes** Mesmeris, Lehren und Diät ꝛc.

Natur-Heilmethode

von **Picker,** Heilkundiger, Oldenburg.

Zeige einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ergebenst an, daß ich auf mehrseitigen Wunsch am **Sonnabend den 4. Aug.** von Morgens 11 Uhr bis Abends 8 Uhr und **Sonntag den 5. Aug.** von Morgens 8 bis 11 Uhr in der Gastwirthschaft des Herrn **C. Oldewurtel,** Bismarckstraße 4, zu sprechen bin.

Krankheiten aller Art: Augen-, Magen-, Ohren-, Nerven- und Frauenkrankheiten, Bleichsucht, Bräune, Drüsen, Flechten, Gicht, Krämpfe, Rheumatismus, Wechselfieber u. s. w., werden von mir gründlich curirt, sobald die leidenden Organe noch nicht zerstört sind, durch leichte und milde Kur.

Montag den 6. Aug. bin ich in **Varel** in **J. W. Hibbeler's** Gasthof am neuen Markt von 10 U. Morg. bis 6 Uhr Abends zu consultiren, und **Dienstag den 7. Aug.** werde ich in **Jever** im Hause des Herrn **J. B. Schemering** (Hotel zum schwarzen Adler) von Morgens 11 Uhr bis Abends 6 Uhr zu sprechen sein.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20** eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel. Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die
Osvald Nier'schen Weine
von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an
unter den Bedingungen seines Preis-Courantes
sind zu haben:
Filialen in Wilhelmshaven bei Herren W. Kuhrt, verlängerte Königstr., W. A. Folkers, Mittelstr., B. Gramberg, Varel, Aug. Grethe, Oldenburg, Markt 12.

Meyer's
Conversations-Lexicon,
3. Aufl.,
kaufen stets gegen baar und zahlen dafür einen guten Preis.
Buchhandlung von
Bülmann & Geriets Nachf.
Varel a. d. Jade.

Die electromotorischen
Zahnpflasterbänder und Perlen
können Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genug empfohlen werden (Preis a 1 und ½ Mk. und sind für Wilhelmshaven allein echt zu haben bei
Johann Focken.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, speciell Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in denartnäckigsten Fällen, frisch entstandener Fälle in einigen Tagen, **Hals-, Mund- u. Rachengeschwüre,**
Schwächezustände,
Pollution, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner ärztl. Heilmethode gründl. **ohne Berufsstörung brieflich** unter Garantie schnell u. sicher geheilt.
Meine Broschüre **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 **Pf.,** in Brief franco. in Couv. 60 Pf.
D. Sumacher, Frankfurt a. M.
Allerheiligenstr. 45.

Zu verkaufen
2 grie Vogelbauer von 1 und 2 Meter Höhe.
Küsstraße 47, part. links.

Neu angefertigt und stets vorräthig:
Militärpässe
und
Verweisungs-Rationale.
Buchdruckerei des Tageblattes.
(Rothes Schloß.)

Die Schwächezustände
des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten
Miraculo-Präparate
prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.
Alten und jungen Männern
wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Zu vermiethen
auf sofort eine gut möbl. **Stube.**
G. Meyer, Augustenstraße.

Zu vermiethen
eine möblirte **Stube** m. **Kammer.**
Tonndeich Nr. 100, a. Park.

Zu vermiethen
an ruhige Bewohner zum 1. Nov. eine Giebelwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Kammer.
A. Wohl, Roonstraße 110.

---

2 Kameraden
können billiges **Logis** erhalten. Stube nebst Kabinet.
Elsaß, Mühlenstr. 1, oben.

Ein ruhiger und stiller **Mitbewohner** wird gesucht.
Börsenstr. 13, 1 Tr.

Gesucht
auf gleich ein **Mädchen** von 16—18 Jahren. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Fluth-Kalender
1883
sind zur jetzigen Badesaison zu haben in der Buchdr. d. W. Tagebl.
Th. Süß.

Zeugnißhefte
für Schüler u. Schülerinnen à 20 Pf. sowie **Stundenpläne** à 1 Pf., empfiehlt **T. Süß.**
(Rothes Schloß.)

Fechtverband
Wilhelmshaven.
General-Versammlung
am Montag den 6. August cr.
Abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Hotel „Prinz Heinrich".

Tagesordnung:
1. Wahl eines Comités zur Abhaltung einer öffentlichen Festlichkeit zum Besten des Reichswaisenhausfonds.
2. Vortrag über den Stand des Verbandes.
3. Diverses über Reichsfechtangelegenheiten.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.
Dienstag den 7. August Abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1) Erhebung der Beiträge.
2) Wahl der Aufnahme-Commission.
3) Mittheilung über das diesjähr. Schützenfest.
4) Verkauf alter Inventariengegenstände.
5) Sedanfeier betr.
6) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bürger-Gesangverein.
Außerordentliche
General-Versammlung
am Montag den 6. August.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.
Sonntag den 5. August Morgens 7½ Uhr:
Uebung i. M.
(Letzte vor dem Verbandstage.)
Das Commando.

Gesucht
wird ein zuverlässiger **Hausknecht**
Hempels Hotel.

Gesucht
ein **Schneidergeselle** auf sogleich.
H. Schwantje, Schneidermstr., Kasernenstraße 1.

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiges **Dienstmädchen.**
H. T. Kuper,
Kopperhörn.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht zum 1. November eine Stelle bei Beamten oder einzelnen Leuten.
Näheres in der Exp. ds. Bl.

Ein zuverlässiger **Knecht** bei Pferden findet Dienst.
E. Schultze,
Kaiserstraße Nr. 3.

Gesucht
zum 1. Oktober ein zuverlässiger **Knecht** für mein Biergeschäft.
W. Dwillies,
Marktstraße Nr. 37.

Gesucht
ein junges **Mädchen** rechtlicher Eltern zur Aufsicht von 2 kleinen Mädchen von 2 und 3 Jahren.
Näheres Roonstraße 109, 1 Tr.

Die in meiner Erregung gesprochenen Worte gegen Frau J. Brandt nehme ich als unwahr hiermit zurück.
W. Caspers.

Die Geburt eines, leider todten, Knaben bringen hiermit (statt jeder weiteren Ansage) zur Anzeige.
Neuende, 2. August 1883.
H. Hespen und **Frau**
Anna, geb. Taddiken.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg